



# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 22**  
2. Juni 2017



## **Die historische Stadtmauer** Kooperationsprojekt mit der TU München

INGOLSTADT



### **Planungsphase**

Georgianum wird  
bis 2021 saniert



### **Hören und fühlen**

Signale und Tastsysteme  
für Blinde



### **Eisdisco**

Planungen für die neue  
Saison in vollem Gange



## Die Stadt virtuell



Die Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH hat einen virtuellen Stadtrundgang entwickelt. Dabei können Touristen mit einer sogenannten „HoloLens“ durch die Gassen der Altstadt flanieren und Sehenswürdigkeiten betrachten. Die Mixed-Reality-Brille zeigt dem Nutzer interaktive 3D-Projektionen. Die Technik soll zunächst auf Publikumsmessen gezeigt werden. Foto: Betz

## Kinderreporter

Das Kinderportal des Bürgerhauses „kidnetting.de“ bietet wieder einen Reporter-Kurs für Kinder an. Im Fokus steht diesmal ein Interview-Besuch bei der Ingolstädter Berufsfeuerwehr. Der Kurs findet in den Pfingstferien vom 12. bis 14. Juni statt (jeweils von 13 bis 16 Uhr). Teilnehmen können Kinder ab zehn Jahren, die Kursgebühr beträgt 20 Euro. Anmeldung (bis 6. Juni) und nähere Informationen im Bürgerhaus unter der Telefonnummer (0841) 305-2804 oder per E-Mail an [kidnetting@ingolstadt.de](mailto:kidnetting@ingolstadt.de).

## Zahl der Woche

# 29

Konzerte im Rahmen der „Orgelmatinee um zwölf“ gibt es heuer in der Asamkirche Maria de Victoria. Die beliebte Musikreihe gibt es seit 1990. In diesem Jahr wird jeden Sonntag um 12 Uhr zwischen April und 1. Oktober ein Konzert angeboten. Der Eintritt ist frei, die Zahl der Besucher ist allerdings begrenzt.

## Innenstadt

# Türme an der Uni

## Stadtmauer: Kooperation mit der TU München

Das Projekt „Stadt der 100 Türme“ nimmt immer konkretere Formen an. Jetzt stellen Oberbürgermeister Christian Lösel und der 1. Vorsitzende des Historischen Vereins Ingolstadt, Matthias Schickel, das Konzept für die Wiederaufwertung der historischen Stadtmauertürme offiziell vor. Die Türme sollen auf einer historisch verlässlichen Grundlage so weit wie möglich in ihrer ursprünglichen Form noch besser erkennbar gemacht werden. Dazu hat die Stadt die Bürger bereits aufgerufen, historische Fotos, Bilder und Zeichnungen der Stadtmauer dem Stadtarchiv zu schicken, um ein möglichst authentisches Bild zu bekommen. Die wissenschaftliche Ausarbeitung des Projekts wird nun auch durch eine Kooperation mit der Technischen Hochschule München weiter nach vorn gebracht.

### Ausstellung der Ergebnisse

Die spätmittelalterliche Stadtmauer Ingolstadts wird Thema einer vom Lehrstuhl herausgegebenen Abschlussarbeit für eine Gruppe Studenten. „Im ersten Schritt beschäftigen sich die Studierenden analytisch mit der Stadtmauer und versuchen, alles verfügbare Material zusammenzutragen. Die Recherchen im Stadtarchiv Ingolstadt werden von den Mitarbeitern des Stadtarchivs und des Stadtmuseums begleitet, die Untersuchungen im Stadtplanungsamt und in weiteren mit dem Thema befassten, städtischen Behörden werden von den dortigen Mitarbeitern unterstützt“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel. Als zweiter Schritt werden von den Studierenden Vorschläge für eine bauliche Entwicklung der Stadtmauer erarbeitet. Dabei sollen die Türme, soweit es möglich ist, in ihrer ursprünglichen Form besser erkennbar gemacht werden. Mittel- und langfristig sollen die Eigentümer der Stadtmauertürme für dieses Projekt gewonnen werden. Die Ergebnisse der Abschlussarbeit werden für diesen Zweck vom Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren der Technischen Universität München veröffentlicht – vorstellbar ist zum Beispiel eine Ausstellung. Die Stadt Ingolstadt wird die besten Arbeiten im Zuge eines Wettbe-

werbs auch durch die Auslobung eines Preisgelds in Höhe von 1000 Euro prämiieren. Wer noch historische Fotos, Bilder und Postkarten der Stadtmauer(-türme) zu Hause findet, kann sie nach wie vor dem Stadtarchiv zur Verfügung stellen und so zum Gelingen des Projekts beitragen (E-Mail: [stadtarchiv@ingolstadt.de](mailto:stadtarchiv@ingolstadt.de), Telefon 0841/305-1881).

### Renommierter Professor

Als Partner der Stadt und Träger des Projekts konnte Florian Nagler gewonnen werden. Der Professor ist an der TU München in der Fakultät für Architektur im Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren tätig. Nagler beschäftigt sich vorrangig mit methodischem Entwerfen und den Fragen der direkten Umsetzung von analytischen Studien in konkrete Entwürfe. Nach einer Lehre als Zimmermann absolvierte Nagler ein Studium der Architektur an der Universität Kaiserslautern. Gast- und Vertretungsprofessuren führten ihn an die Gesamthochschule Wuppertal, die Königlich Dänische Akademie in Kopenhagen und die Hochschule für Technik in Stuttgart. Professor Nagler ist Gründungsmitglied der Stiftung Baukultur und seit 2010 Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Baukunst in Berlin.



Das Stadtarchiv sucht weiterhin Aufnahmen der historischen Stadtmauer.

Foto: Stadtarchiv



## Innenstadt

# Ein gutes Pflaster

## Musterfläche für zukünftige Gestaltung der Fußgängerzone

Als Blindenleitsystem und zur Entwässerung bietet sich eine etwa 1,5 Zentimeter hohe Stahlkante an. Foto: Betz



Welche Farbe soll das Pflaster in der neugestalteten Fußgängerzone haben? Wie erfolgt der Wasserablauf? Welches Blindenleitsystem ist besser? Mit diesen und weiteren Fragen rund um die Gestaltung der neuen Fußgängerzone beschäftigen sich derzeit Verwaltung und Stadträte. In der Theresienstraße wurde jetzt eine Musterfläche aufgebaut, die mehrere Varianten zeigt, die zur Wahl stehen.

### Mit Kante oder eingefräst?

Beim Material kann zwischen einem Flossenbürger Granit (wurde unter anderem auch auf der Audi-Piazza verwendet) und dem Nammeringer Granit (wie in der Theresienstraße und dem Rathausplatz) gewählt werden – beides sind einheimische Produkte aus Bayern. Die Pflastersteine sollen in der Fußgängerzone eine größere Breite als ursprünglich vorgesehen bekommen und in gebundener Bauweise (die Steine werden auf einer wasserdurchlässigen Asphalttragschicht in einen Bettungsmörtel versetzt und mit Fugenmörtel verfüllt) eingesetzt werden. Das ist nötig, weil die Fußgängerzone im Rahmen des Lieferverkehrs auch von schweren Lastwagen befahren wird. Eine Entscheidung muss auch bei der Entwässerung und dem Blindenleitsystem gefällt werden. Möglich ist zum einen ein Leitsystem mittels einer Stahlkante. Diese etwa 1,5 Zentimeter hohe

Schiene kann von Blinden und Sehingeschränkten zum Tasten verwendet werden, dient gleichzeitig aber auch als Entwässerungslauf. Die Kante wurde bereits zusammen mit Behinderten- und Blindenverbänden getestet und auch mit Rollstühlen, Rollatoren und Kinderwagen befahren. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv. Zum anderen wäre auch der Einsatz eines herkömmlichen eingefrästen taktilen Leitsystems (wie es unter anderem am Nordbahnhof zu finden ist) möglich. Die Entwässerung würde in diesem Fall über eine eigene Mulde erfolgen. Im Gegensatz zur Stahlkante, die bislang noch nirgendwo sonst eingebaut wurde, ist das taktile Leitsystem schon erprobt, aber auch deutlich teurer. Auf der Musterfläche ist zu-

dem ein erstes Anschauungsexemplar einer Tafel mit Hinweisen zur Stadtgeschichte angebracht. Die in den Boden eingelassenen Intarsien weisen später auf besondere Gebäude, Personen oder Ereignisse hin. Als Material bietet sich Bronze oder Edelstahl an. Inhaltlich wird derzeit vom städtischen Kulturreferat ein Konzept erarbeitet.

### Besetzter Info-Container

Die Umgestaltung der Fußgängerzone erfolgt in insgesamt fünf Bauabschnitten. Auf der Internetseite [www.ingolstadt.de/FGZ](http://www.ingolstadt.de/FGZ) sind die entsprechenden Informationen und Pläne hinterlegt, auch in den sozialen Medien werden die relevanten Projektschritte kommuniziert. Als Anlaufstelle gibt es auch einen Info-Container in der östlichen Ludwigstraße, an dem entsprechende Informationen zum aktuellen Baustellenablauf angebracht sind und in dem zu bestimmten Sprechzeiten die Bauleiter regelmäßig für Fragen vor Ort zur Verfügung stehen. Am Dienstag zwischen 15 und 16 Uhr ist der Container mit einem Mitarbeiter der INKB besetzt, am Mittwoch zwischen 15 und 16 Uhr sind Ansprechpartner der Stadtwerke vor Ort und am Donnerstag von 14.30 bis 16 Uhr ist das Tiefbauamt präsent. Für individuelle Fragen zum Bauablauf sind Ansprechpartner zu den allgemeinen Behördenöffnungszeiten telefonisch unter (0841) 305-2525 zu erreichen.



Intarsien weisen auf besondere Gebäude, Personen oder Ereignisse hin. Als Material kommt Bronze oder Edelstahl in Frage. Foto: Betz



## Bauprojekt

# Die Planungsphase beginnt

## Sanierung des Georgianums bis 2021 abgeschlossen



Das Georgianum muss umfassend saniert werden, bevor es wieder neu genutzt werden kann. Foto: Rössle

Die Planungen zur denkmalgerechten Sanierung und neuen Nutzung des historischen Georgianums gehen weiter voran. Nach der Vorstellung der Machbarkeitsstudie und der einstimmigen Entscheidung des Stadtrates für das neue Nutzungskonzept im vergangenen Herbst, tritt das Projekt jetzt in die nächste Realisierungsphase. Im Mai hat der INKoBau-Aufsichtsrat bereits die weiteren Entscheidungen und den Zeitplan diskutiert, im Juli erfolgt die Verabschiedung des Konzepts durch den Stadtrat. Anschließend kann gleich ein Architekturbüro gesucht und noch im Spätherbst beauftragt werden. Dieses Büro soll bis Juli 2018 konkrete Sanierungspläne und eine Kostenberechnung vorlegen. Darauf aufbauend können die konkreten Arbeiten ausgeschrieben werden.

### „Raus aus dem Dornröschenschlaf“

„Ich möchte, dass spätestens im Frühjahr 2019 die Bauarbeiten beginnen, damit

wir im Jahr 2021 das sanierte Georgianum seiner neuen Nutzung und der Öffentlichkeit übergeben können“, so Oberbürgermeister Christian Lösel. „Ziel soll sein, das Gebäude 525 Jahre nach seiner Fertigstellung im Jahr 1496 wieder aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.“ Eine grobe Kostenschätzung geht von rund zwölf Millionen Euro Sanierungskosten aus. Sobald im Frühsommer 2018 eine belastbare Kostenberechnung vorliegt, kann über die Details der weiteren Finanzierung entschieden werden. Derzeit geht man davon aus, dass die Sanierungskosten zu etwa je einem Drittel durch künftige Mieteinnahmen, Zuschüsse und die Stadt finanziert werden. „Diese kooperative Finanzierung entlastet unseren Haushalt“, betont der Oberbürgermeister. Eine interessante neue Erweiterungsoption wird zudem geprüft: Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GWG) hat sich bereit erklärt, dass ihre beiden Gebäude in der Goldknopfgasse, die unmittelbar im Norden an das Georgianum angrenzen, in

die Planungen mit einbezogen werden könnten. Dies würde eine größere Flexibilität in der Gestaltung des Raumprogramms bieten.

### Ausstellung im Stadtmuseum

„Bei der Sanierung möchte ich die Geschichte des Gebäudes sichtbar machen“, erklärt Lösel. „Dazu wurde vom Stadtmuseum ein Konzept ausgearbeitet, das auf die Geschichte der Hohen Schule ebenso Bezug nimmt wie auf die Geschichte der theologischen Fakultät und die Geschichte der Braukultur, die auch im Georgianum zeitweise untergebracht war. In diesem Rahmen soll auch auf das Thema Buchdruck in Ingolstadt eingegangen werden.“ Gedacht wird sowohl an Tafeln an den Wänden, die wesentliche geschichtliche Ereignisse verzeichnen, als auch an die eine oder andere Vitrine, in der Exponate gezeigt werden. Das Ganze soll so gestaltet sein, dass es der Nutzung des Gebäudes nicht im Weg steht, sondern die Geschichte des Gebäudes präsent hält, für alle Nutzer und auch für Führungen. Unabhängig davon wird das Stadtmuseum im kommenden Jahr eine Ausstellung zur Geschichte des Georgianums zeigen, in der fundiert die gesamte Geschichte des Gebäudes und seiner Bedeutung für die Stadtgeschichte aufgearbeitet wird.

## Was kommt rein?

Die Machbarkeitsstudie sieht für das Georgianum eine dreigeteilte Nutzung vor: Die aufgelassene Kapelle St. Peter und Paul wird zu einem städtischen Veranstaltungssaal für Empfänge und Konzerte umgebaut. Im Haupttrakt soll wieder eine universitäre Nutzung Einzug halten – ein Ethik-Institut der Universität Eichstätt-Ingolstadt ist konkret geplant. Das urige Ambiente der Fasshalle soll hingegen gastronomisch genutzt werden.



## Verkehr

# Hören und fühlen

## Signale und Tastsysteme für Blinde und Sehingeschränkte

Die Ampeln an der Kreuzung an der Gaimersheimer Straße wurden mit Signalen für Blinde ausgestattet. Foto: VMG



An der Nördlichen Ringstraße gibt es jetzt ein Blindenleitsystem mit Rillenplatten im Boden. Foto: Michel



Mobilität ist für die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft eine elementare Grundvoraussetzung. Für blinde oder sehingeschränkte Menschen ist das aber oftmals gar nicht so einfach. Eine Straße überqueren oder in den Bus einsteigen – worüber gesunde Menschen gar nicht nachdenken müssen, kann für gehandicapte Personen eine große Barriere darstellen. Um Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bestmöglich zu helfen, baut die Stadt ständig die Infrastruktur im öffentlichen Raum aus. So wurden jetzt unter anderem die Ampelanlagen rund um das Hollerhaus mit Signalen für Blinde ausgestattet.

### Dynamische Lautstärke

Dazu hat das Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation die Blindensignalisierung an den Ampelanlagen in der Gaimersheimer Straße ergänzt. Neben einer Grundausstattung von Tastern mit integrierter Blindenanforderung und akustischem Freigabesignal konnte eine weitere Verbesserung für Blinde und Sehbehinderte geschaffen werden. Die Ampelanlagen an den Kreuzungen Gaimers-

heimer Straße/Furtwänglerstraße und Gaimersheimer Straße/Gaußstraße wurden mit einem zusätzlichen Orientierungssignal ausgestattet, das sich in seiner Lautstärke dynamisch an die Umgebung anpasst und somit das Auffinden der Ampelanlagen erleichtert. Der Vorteil der dynamischen Lautstärkeregelung ist, dass auch bei geringem Verkehrsaufkommen die Geräuschkulisse des Orientierungssignals deutlich leiser ist. Somit können Menschen mit Mobilitätseinschränkungen unabhängig und ohne weitere Hilfe die umliegenden Ziele, wie zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsstätten, Banken, Ärzte sowie das Naherholungsgebiet Nordwest erreichen. Bei einem Ortsantritt an der Kreuzung Gaimersheimer Straße wurde mit den Mitarbeitern der Stadt Ingolstadt sowie der Behindertenbeauftragten der Stadt, dem Mobilitätstrainer und einigen blinden Menschen die Neuerung der Blindeneinrichtung erläutert. Dabei wurden auch die Lautstärke für das Blindenfreigabe- und das Orientierungssignal vor Ort auf die Bedürfnisse der Blinden und Sehbehinderten angepasst. Insgesamt wurden für die Ausrüstung der Ampelanlagen rund 20000 Euro investiert.

Demnächst sollen weitere vier Ampelanlagen mit dieser Sonderausstattung versehen werden.

### Blindenleitsystem im Boden

Auch bei anstehenden Straßenbaumaßnahmen prüft die Stadt stets weitere Verbesserungsmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Menschen und setzt bauliche Maßnahmen um. So wurden im Zuge der Arbeiten an der Nördlichen Ringstraße (zweite Rechtsabbiegerspur in die Harderstraße) auch sämtliche Fußgängerüberwege mit einem Blindenleitsystem mit speziellen Rillenplatten im Boden ausgestattet. Bei Umbaumaßnahmen von Bushaltestellen wird immer auch auf behindertengerechte Ein- und Aussteigemöglichkeiten für Menschen mit Handicap geachtet. Aktuelle Beispiele hierfür sind die Bushaltestellen an der Jahnstraße und der Kälberschüttstraße. Zudem gibt es an vielen Haltestellen inzwischen auch eine Sprachauskunft mit Informationen zu aktuellen Abfahrtszeiten. Leichtes Einsteigen (etwa für Rollstuhlfahrer) ermöglichen schließlich auch absenkbare Busse.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

## Niere der Abfallwirtschaft

**MVA filtert Schadstoffe aus dem Abfall**



**Riesiger Filter: Die Rauchgasreinigung der MVA entfernt 99 Prozent der bei der Verbrennung freigesetzten Schadstoffe.** Fotos: MVA



immerhin der zweitbeste Weg, mit dem Müll umzugehen, der sich natürlich nicht in Gänze vermeiden lässt. Es schont zumindest den Bestand an wertvollen Rohstoffen.

Aus Müll werden neue Materialien zur Produktion neuer Produkte gewonnen wie in einem Kreislauf. Aber Recycling hat auch Nachteile: Auch die enthaltenen Schadstoffe bleiben dabei im Kreislauf. Genauso, wie der menschliche Körper zur Entgiftung Leber und Niere als Filter benötigt, benötigt moderne Kreislaufwirtschaft daher einen Mechanismus zur Ausschleusung von Schadstoffen, zum Beispiel von Schwermetallen wie Cadmium, Zink oder Blei, die in unseren täglich genutzten Produkten enthalten sind.

Was haben Sie vergangene Woche eingekauft? Lebensmittel – gut verpackt? Eine neue Hose? Eine neue Zeitschrift? Was passiert dann mit der Verpackung, wenn Sie dafür im Kleiderschrank ausmisten oder die Zeitschrift durchgelesen haben? Sie landen im Müll und werden bei der Wiederverwertung „mitrecycelt“. In der MVA aber werden sie herausgefiltert. Papier in

die blaue Tonne, Bio-Müll in die grüne, Glas und Altkleider müssen in den Container, und was ist mit den Verpackungen – in den gelben Sack? Mülltrennung als Grundlage für Recycling ist wichtig. Noch besser aber wäre es, den anfallenden Müll gänzlich zu vermeiden. Denn der Müll, der gar nicht erst entsteht, schont die Umwelt am meisten. Recycling ist aber

Die Müllverbrennungsanlage Ingolstadt (MVA) übernimmt diese Funktion. Die bei der Verbrennung freigesetzten Stoffe werden in einem aufwendigen Verfahren herausgefiltert. Der Abscheidungsgrad in der Rauchgasreinigung liegt bei über 99 Prozent. Die schädlichen Emissionen, die den Kamin verlassen, sind so gering, dass sie teilweise nicht mehr messbar sind.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

## MVAs und Recycling –

wie das zusammenpasst, erklärt Gerhard Meier, Geschäftsführer der MVA, im Kurzinterview

**Warum unterstützt die MVA die Recyclingbestrebungen? Haben Sie keine Angst vor zu wenig Müll?**

**Gerhard Meier:** „Die Aufgabe der MVA ist in erster Linie, sich um den stofflich nicht verwertbaren Abfall zu kümmern. Abfälle zu beseitigen, die stofflich verwertbar sind – also das klassische Recycling – sind weder von der MVA, durch ihre von öffentlich-rechtlichen Interessen geprägte Satzung, noch mit dem politischen Ziel unserer kommunalen „Gesellschafter“ vereinbar. Der Zweckverband (ZV) unterstützt deshalb eine volkswirtschaftlich sinnvolle Verwertung. Zu wenig Müll ist derzeit nicht unser Problem, eher zu viel.“

**Welche Funktion hat eine Müllverwertung in der Abfallwirtschaft?**

**Meier:** „Die Funktion der MVA Ingolstadt ist auf der einen Seite die Herausnahme von Schadstoffen aus dem Müll durch die Schadstoffschenke, um die Umwelt, also Boden, Luft und Wasser, vor langfristigen Schäden zu schützen. Auf der anderen Seite wird der Energiegehalt im Müll als Brennstoff genutzt, um aus dem hocheffizienten Kraftwerk MVA die Bürger, Industrie und Gewerbebetriebe mit Energie – in unserem Fall Wärme und



MVA-Geschäftsführer Gerhard Meier.

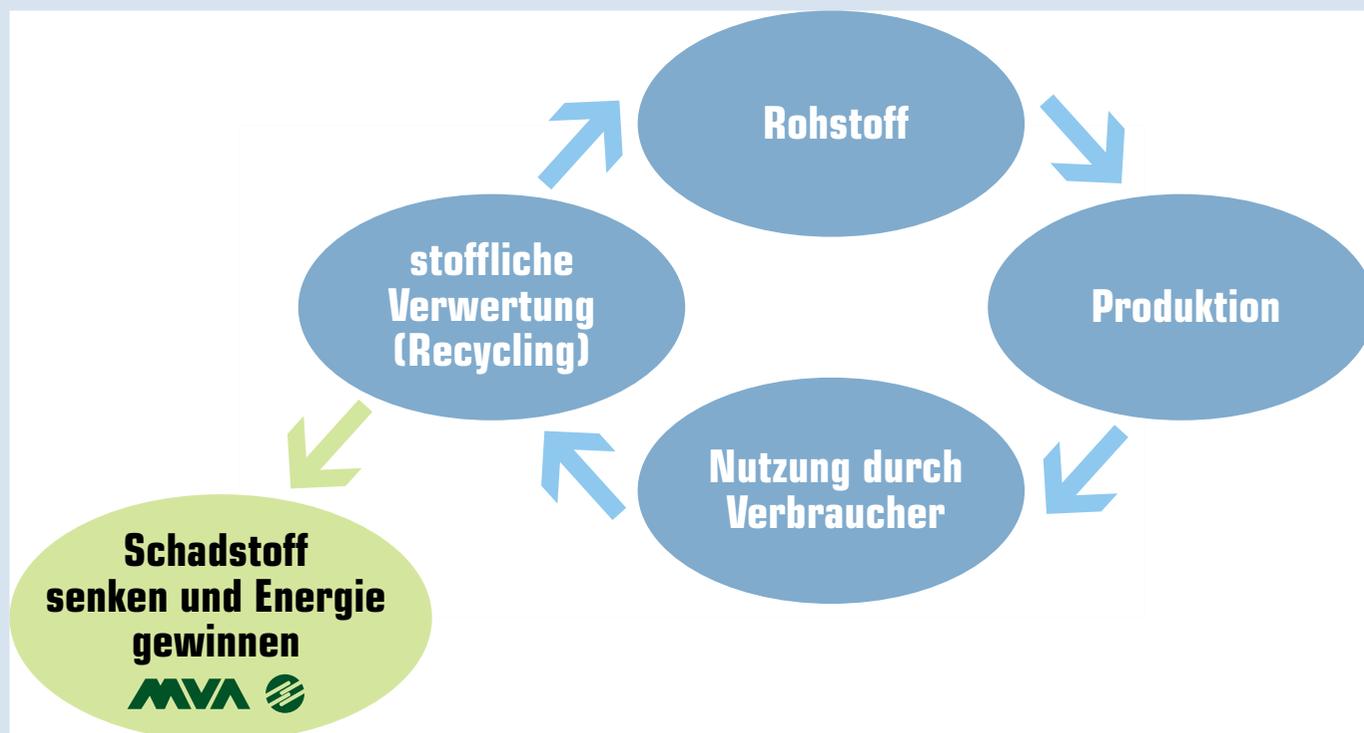
Foto: MVA

Strom – zu versorgen. Dabei werden die noch verwertbaren Metallteile im Restmüll aussortiert und einer stofflichen Verwertung zugeführt. So wurden alleine 2016 rund 6000 Tonnen Eisen und etwa 800 Tonnen Nichteisenmetall wie zum Bei-

spiel Aluminium, Kupfer oder Messing verwertet.“

**Was passiert mit den Schadstoffen, die in den Filtern gesammelt werden?**

**Meier:** „Die aus dem Brennstoff Abfall herausgefilterten Schadstoffe werden aufkonzentriert – zum Beispiel in Schlämmen und Stäuben. Teilweise werden bestimmte Stäube chemisch-physikalisch nachbehandelt, so dass wertvolle Metalle wie Zink stofflich verwertet werden können. An derartigen Verfahren wird kontinuierlich gearbeitet. Andere Schadstoffe wie etwa Stickoxide werden in einem Verfahren vergleichbar mit einem Katalysator in einem Pkw behandelt, so dass sie für die Biosphäre kein Problem mehr darstellen. Unabhängig davon verbleibt immer noch ein Rest in Form von Asche oder Schlacke von etwa 20 Volumenprozent, der auf Deponien anstelle von Kies oder Sand als Abdeckmaterial eingesetzt wird und damit natürliche Ressourcen schont. Wir sehen Müllverwertungsanlagen nicht als Konkurrenz zum Recycling, sondern als sinnvolle und notwendige Ergänzung.“





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

## Amor auf Schlittschuhen

Neues aus der Eisdisco Ingolstadt



**Gute Stimmung: Die Vorbereitungen für die neue Eisdisco-Saison laufen bereits. Auf die Fans warten bald wieder viele Attraktionen auf Eis, unter anderem auch die Wahl zu „Mister und Miss Eiswelt 2017/18“.** Foto: Stadtwerke

Während man in Ingolstadt die ersten Sonnenstrahlen im Café bei einem leckeren Eisbecher genießt, hat das Team der Eisdisco Ingolstadt eine ganz andere Art von Eis im Kopf: den eiskalten Untergrund für die beliebte Attraktion auf Schlittschuhen. Denn die Planungen für die neue Eisdisco-Saison sind bereits in vollem Gange. Im Verlauf der vergangenen Jahre konnte die Eisdisco jedes Jahr neue Besucher gewinnen. Und auch in der neuen Saison 2017/18 sollen viele kleine Highlights nicht nur die Stammgäste sondern auch viele neue interessierte Eisprinzessinnen und Schlittschuh-Rocker in das knallbunt beleuchtete Eisstadion locken.

Das altbekannte Konzept mit bunten Effekten der Disco-Lichtanlage und einem DJ an den Turntables wird selbstverständlich beibehalten. Eine Halloweenparty, Weihnachtsspecials und Fasching on Ice werden auch in der kommenden Saison am Samstagabend wieder zahlreiche Fans in die Zweite Eishalle an der Saturn

Arena locken. Man sagt, zu zweit macht alles mehr Spaß, und so ist es dem Eisdisco-Team eine Herzensangelegenheit, bei einer Singleparty on Ice einsame Fans des eiskalten Vergnügens einander ein wenig näher zu bringen. Vielleicht finden sich bei schummerig-romantischem Licht und dem ein oder anderen romantischen Song ja ein oder mehrere neue Traumpaare.

Und weil Unterstützung bekanntermaßen noch keinem geschadet hat, sucht auch das Team der Eisdisco Ingolstadt fleißige Helfer: Musikliebhaber mit einem Gespür für die Wünsche des Publikums können sich gerne als DJ bewerben und das Ingolstädter Publikum von ihrem Können überzeugen. Wem die Eisdisco ganz besonders gut gefällt, der ist aufgerufen, sich für die Wahl zu „Mister und Miss Eiswelt 2017/18“ zu bewerben.

Die Kandidaten sollen bei einem Photoshooting abgelichtet und das Motiv der neuen Plakatwerbung werden. Dabei wird

keine „Size Zero“ oder ein breites Kreuz vorausgesetzt – Kandidatinnen und Kandidaten mit einem hübschen Lächeln und einer Schwäche für die Eisdisco Ingolstadt werden gesucht. „Also auf geht’s, liebe Eisdisco-Fans!“, lädt das Organisationsteam bereits jetzt ein. Der Start der neuen Saison Anfang September rückt immer näher. Dann geht es wieder los – ganz nach dem Motto der Stadtwerke Freizeitanlagen: „Auf ins Vergnügen!“

### Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Stadtarchiv Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)